

Lehmann, Robert; Zarges, Lara

Article

Zur Rolle der Wirtschaftsbereiche für das langfristige Wirtschaftswachstum in Deutschland

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Lehmann, Robert; Zarges, Lara (2025) : Zur Rolle der Wirtschaftsbereiche für das langfristige Wirtschaftswachstum in Deutschland, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 78, Iss. 06, pp. 42-50

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/321360>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Forschungsergebnisse

Zur Rolle der Wirtschaftsbereiche für das langfristige Wirtschaftswachstum in Deutschland*

Robert Lehmann und Lara Zarges

In Kürze

Seit den 1970er-Jahren ist das Trendwachstum der deutschen Wirtschaft deutlich zurückgegangen. Etwa die Hälfte dieses Rückgangs lässt sich auf wirtschaftsbereichsspezifische Faktoren zurückführen. Maßgeblich verantwortlich sind drei Wirtschaftszweige: die Hersteller langlebiger Güter, das Baugewerbe und die Unternehmensdienstleister. Neben ihrer Größe ist es vor allem die Intensität ihrer Verflechtungen mit anderen Wirtschaftsbereichen, die kräftige, nachgelagerte Effekte auslösen. Diese Multiplikatoren sind teilweise deutlich größer als der jeweilige Anteil des Wirtschaftsbereichs am gesamten Wirtschaftsgeschehen.

In den meisten großen Volkswirtschaften hat sich das trendmäßige Wirtschaftswachstum seit geraumer Zeit deutlich verlangsamt. Neben der schwindenden Verfügbarkeit von Arbeitskräften im Zuge des demografischen Wandels schwächt sich vor allem der Produktivitätsfortschritt im Trend ab. Deutschland bildet hier keine Ausnahme. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich das Trendwachstum hierzulande von jährlich durchschnittlich knapp über 3% in den 1970er-Jahren auf rund 1,5% in den Jahren vor der Corona-Pandemie halbiert (vgl. Abb. 1).

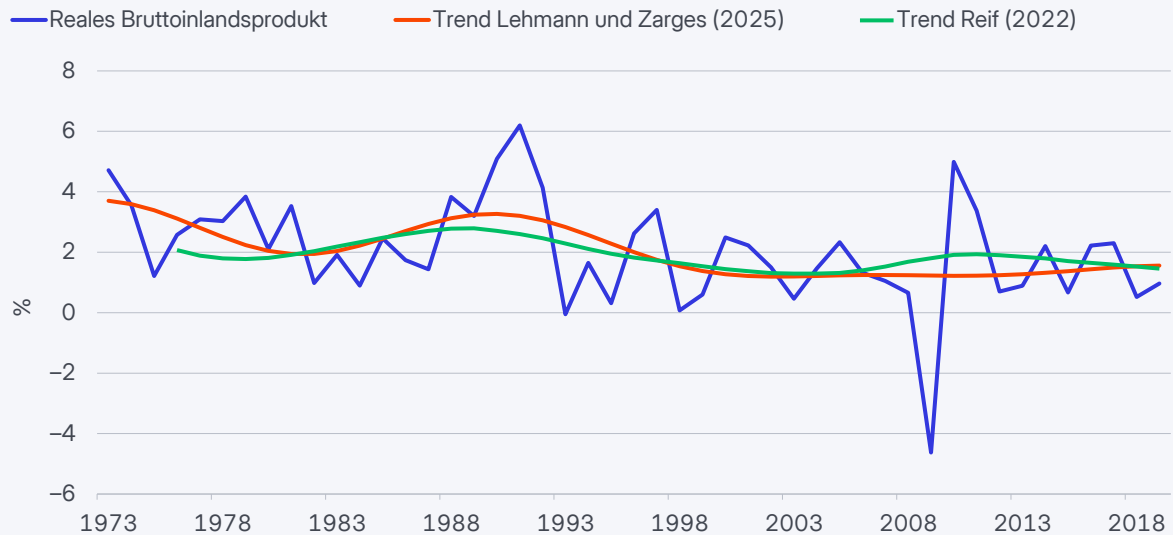
Während die Abschwächung des gesamtwirtschaftlichen Trendwachstums in verschiedenen Studien dokumentiert ist (Reif 2022), bleibt bislang unklar, welche Rolle die einzelnen Wirtschaftsbereiche hierbei spielen bzw. hierzu beigetragen haben. Einzelne Wirtschaftsbereiche unter-

scheiden sich in einer Vielzahl von Dimensionen. Neben unterschiedlichen Produktivitätsfortschritten zeichnen sich die einzelnen Bereiche durch eine heterogene Kapitalausstattung sowie eine unterschiedliche Beschäftigungsintensität aus. Darüber hinaus kommt jedem einzelnen Wirtschaftsbereich eine andere Rolle im deutschen Produktionsnetzwerk zu. So produzieren einige Bereiche Vorleistungsgüter (z.B. Metalle oder Kunststoffe) für nachgelagerte Produktionsbereiche. Andere Bereiche stellen hingegen Investitionsgüter zur Verfügung (z.B. Maschinen oder Gebäude), die unmittelbar die Kapitalausstattung anderer Wirtschaftsbereiche beeinflussen. Dienstleister hingegen bedienen unmittelbar die Endnachfrage bspw. der privaten Haushalte (z.B. Friseurdienstleistungen). Demnach verursachen einzelne Wirtschaftsbereiche stärkere nachgelagerte Effekte als andere Bereiche, so dass sich bereichsspezifische Trends in unterschiedlichem Ausmaß durch das deutsche Produktionsnetzwerk fortpflanzen.

* Der Artikel fasst den Beitrag von Lehmann und Zarges (2025) zusammen.

Abb. 1

Entwicklung des deutschen Wirtschaftswachstums



Quelle: Lehmann und Zarges (2025); Reif (2022).

© ifo Institut

Der Artikel untersucht, wie der wirtschaftsbereichsspezifische Einsatz von Arbeitskräften und der jeweilige Produktivitätsfortschritt das gesamtwirtschaftliche Trendwachstum im Zeitraum von 1970 bis 2019 beeinflusst haben. Dabei werden die Besonderheiten jedes einzelnen Wirtschaftsbereichs im gesamtdeutschen Produktionsnetzwerk sowie die wechselseitigen Verflechtungen in Form eines **wirtschaftsbereichsspezifischen Multiplikators** berücksichtigt. Die von uns gewählte Methodik eignet sich gut für diese Fragestellung, da wir die gesamtwirtschaftliche Trendentwicklung bestehender Aufsätze zuverlässig nachzeichnen können (hierfür vgl. Reif 2022).

Der Rückgang des trendmäßigen Wirtschaftswachstums in Deutschland seit den 1970er-Jahren lässt sich etwa zur Hälfte auf wirtschaftsbereichsspezifische Entwicklungen zurückführen. Die andere Hälfte entfällt auf bereichsübergreifende Einflüsse. Wesentliche Treiber des Rückgangs waren drei Wirtschaftsbereiche: die Herstellung langlebiger Güter, das Baugewerbe sowie die Unternehmensdienstleister. Diese Wirtschaftsbereiche zeichnen sich entweder durch einen hohen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung aus – und wirken somit direkt auf das Trendwachstum – oder sie nehmen eine zentrale Rolle im deutschen Produktionsnetzwerk ein und lösen kräftige, nachgelagerte Effekte in anderen Wirtschaftsbereichen aus (indirekte Wirkung).

Wachstumstrends und Komponenten

Datengrundlage

Für die Analyse langfristiger Entwicklungen werden Daten des Statistischen Bundesamts ab 1991 für die Bundesrepublik mit den Angaben für Westdeutschland ab 1970 verknüpft. Grundlage hierfür ist die aktuelle Wirtschaftszweigklassifikation, Ausgabe 2008 (WZ08). Nach dieser Abgrenzung stehen Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) für 63 Wirtschaftsabteilungen (oder Zusammenfassungen) zur Verfügung. Dazu zählen u.a. die preisbereinigte Bruttowertschöpfung, die Zahl der Erwerbstätigen, der Kapitalstock und Angaben zu den Arbeitnehmerentgelten. Die Angaben der 63 Wirtschaftsabteilungen werden zu 15 Wirtschaftsbereichen aggregiert, die den privatwirtschaftlichen Sektor der deutschen Wirtschaft abbilden (vgl. Tab. 1). Staatliche Aktivitäten sind, soweit datentechnisch möglich, aus der Analyse ausgeklammert. Zur Kategorie der langlebigen Güter zählen bspw. Fahrzeuge und Maschinen, während kurzlebige Güter etwa Nahrungsmittel und Getränke umfassen.

Im Fokus unserer Untersuchung steht die Frage, wie die trendmäßige Veränderung des Arbeitseinsatzes und der trendmäßige Produktivitätsfortschritt in den 15 Wirtschaftsbereichen das trendmäßige Wirtschaftswachstum Deutschlands beeinflusst haben. Als Maß für den

Arbeitseinsatz nutzen wir die Zahl der Erwerbstätigen, da vor 1991 keine Informationen zum Arbeitsvolumen unter Berücksichtigung der Arbeitszeit für die einzelnen Wirtschaftsbereiche vorliegen. Unter Produktivität verstehen wir die Produktivität aller Einsatzfaktoren und deren Zusammenspiel in einem Wirtschaftsbereich inklusive des dort zur Anwendung kommenden Wissensstandes. Für gewöhnlich wird diese Form der Produktivität als *Totale Faktorproduktivität* (TFP) bezeichnet. Dabei ist die TFP jener Teil der Produktion eines Wirtschaftsbereichs, der nicht durch den mengenmäßigen Einsatz aller Arbeitskräfte und des gesamten Kapitalstocks erklärt werden kann.

Alle Daten liegen für die Jahre 1970 bis 2019 vor. Dabei entsprechen die Wachstumsraten von 1970 bis 1990 den Angaben für Westdeutschland und alle Veränderungen ab 1991 der Entwicklung in Gesamtdeutschland.

Tab. 1

Aggregierte Wirtschaftsbereiche und Zusammensetzung

WZ08-Code	Bezeichnung
A	Land- und Forstwirtschaft; Fischerei
B	Bergbau
D, E	Versorger
F	Baugewerbe
16, CD, 23, CH, CI, CJ, CK, CL, CM	Langlebige Güter ^a
CA, CB, 17, 18, CE, 22	Kurzlebige Güter ^a
46	Großhandel
45+47	Einzelhandel
H	Transport und Lagerei
J	Information und Kommunikation
K, L	FIRE ^b
M, N	Unternehmensdienstleister
P, Q	Bildung und Gesundheit
I, R	Kunst, Unterhaltung und Gastgewerbe
S, T	Sonstige

Anmerkungen: Den aggregierten Wirtschaftsbereichen wurden teilweise eigene Bezeichnungen gegeben, die nicht mit den offiziellen Bezeichnungen des Statistischen Bundesamts übereinstimmen. ^aLanglebige und kurzlebige Güter bilden gemeinsam das Verarbeitende Gewerbe. ^bFIRE = *Financial, Insurance and Real Estate* umfasst die Finanz- und Versicherungsdienstleister sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen.

Quelle: Lehmann und Zarges (2025).

© ifo Institut

Trendextraktion

Die Ermittlung langfristiger Wachstumstrends, etwa des Wirtschaftswachstums, ist mit einiger Unsicherheit verbunden, da es sich dabei um nicht direkt beobachtbare Größen handelt. Üblicherweise wird das beobachtete Wirtschaftswachstum (hier: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts) in eine zyklische Komponente (Konjunktur) und einen Trend (Wachstum) zerlegt. Für die Extraktion des Trends kommen Filterverfahren zum Einsatz, die Schwingungen unterschiedlicher Länge aus einer Zeitreihe herausziehen. Der bekannteste Ansatz ist der *Hodrick-Prescott-Filter*, der jedoch aufgrund statistischer Schwächen in der Kritik steht. Wir folgen dem Trendextraktionsverfahren von Foerster et al. (2022).¹

Als Trend bzw. langfristige Wachstumskomponente deklarieren wir die Summe aller Schwingungen einer Zeitreihe mit einer Frequenz von etwa 16 Jahren oder mehr.² Kürzere Schwingungen werden nicht berücksichtigt. Für jeden der 15 Wirtschaftsbereiche werden die Veränderung des Arbeitseinsatzes und der Produktivitätsfortschritt jeweils separat gefiltert. Beispielhaft betrachten wir im Folgenden die Hersteller langlebiger Güter. Hier hat sich der trendmäßige Produktivitätszuwachs in den 1970er-Jahren zunächst abgeschwächt, um dann bis Mitte der 2000er-Jahre kontinuierlich anzusteigen (vgl. Abb. 2). Seitdem hat sich der Trend des Produktivitätswachstums dieses Wirtschaftsbereichs kontinuierlich verlangsamt. Einen ähnlichen Verlauf zeigt auch die gesamtwirtschaftliche Produktivitätsentwicklung (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2025, S. 75), was maßgeblich an der Größe des Bereichs langlebige Güter liegen dürfte. Der trendmäßige Arbeitseinsatz in der Herstellung langlebiger Güter ging in etwa seit der Wiedervereinigung stetig zurück. Diese Entwicklung beschleunigte sich zwischen dem Ende der 1990er- und der 2000er-Jahre jedoch nicht weiter. In den 2010er-Jahren stabilisierte sich der trendmäßige Beschäftigungsabbau, ab 2015 ist wieder ein moderater Aufbau von Arbeitsplätzen zu beobachten.

Die Analyse der bereichsspezifischen Trends zeigt sowohl charakteristische Muster einzelner Wirtschaftsbereiche als auch bereichsübergreifende Gemeinsamkeiten. Um dies zu erfassen, zerlegen wir die Trends mittels eines Faktormodells in zwei Komponenten: (i) **wirtschaftsbereichsspezifische Komponenten**, die ausschließlich innerhalb eines bestimmten Wirtschaftsbereichs auftreten und (ii) eine

¹ Für weiterführende methodische Details verweisen wir an dieser Stelle auf deren Aufsatz sowie auf Lehmann und Zarges (2025).
² Ein Teil der langfristigen Komponenten ist die konstante Zuwachsrate, die dem langfristigen Durchschnitt der Wachstumsraten entspricht. In Niveaugrößen zeigt sich eine konstante Wachstumsrate in einem linearen Trend.

gemeinsame Komponente, die alle Wirtschaftsbereiche betrifft, jedoch in unterschiedlicher Intensität. Ein Beispiel für einen gemeinsamen Faktor im Bereich des Arbeits-einsatzes sind demografische Veränderungen, etwa ein Rückgang der Erwerbsbevölkerung oder eine steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen und älteren Personen. Dagegen zählen Veränderungen im durchschnittlichen Anforderungsprofil der Beschäftigten zu den wirtschaftsbereichsspezifischen Faktoren. Bei der Produktivität gelten Querschnittstechnologien (*general purpose technologies*) wie bspw. die Einführung von Computern oder anderen Technologien der Informations- und Kommunikationsbranche als gemeinsame Komponente. Solche Technologien betreffen alle Wirtschaftsbereiche, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß.

Produktionsverflechtungen und deren Bedeutung

Wirtschaftsbereiche unterscheiden sich vor allem durch die Art ihrer angebotenen Waren oder Dienstleistungen

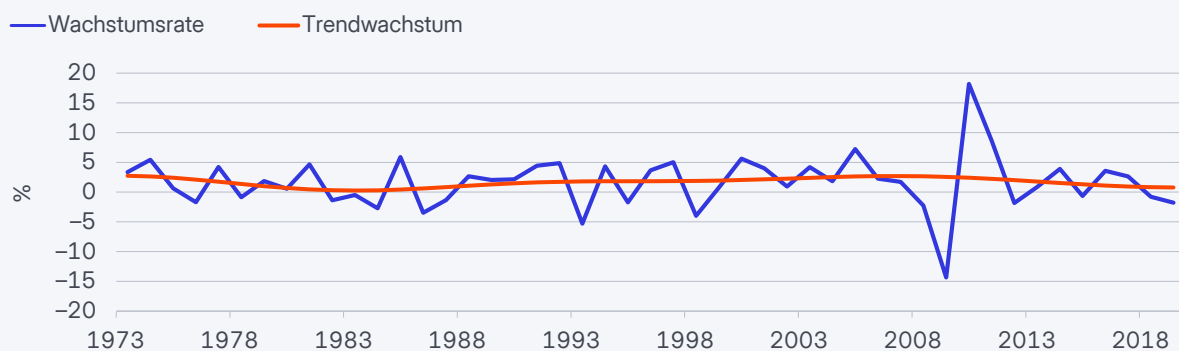
und durch ihre Verflechtungen mit anderen Wirtschaftsbereichen. Im Folgenden betrachten wir eine Wirtschaft mit drei Güterarten, wobei der Begriff „Güter“ sowohl Waren als auch Dienstleistungen umfasst: (i) Konsumgüter, (ii) Vorleistungsgüter und (iii) Kapital- bzw. Investitionsgüter. Konsumgüter werden direkt von privaten Haushalten nachgefragt und sind somit unmittelbar für den Endverbrauch bestimmt. Vorleistungs- und Investitionsgüter sind hingegen zentrale Bestandteile des gesamtwirtschaftlichen Produktionsprozesses, da sie von Unternehmen genutzt werden, um höherwertigere Güter zu erzeugen.

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung eines Wirtschaftsbereichs bemessen wir mit Hilfe **wirtschaftsbereichsspezifischer Multiplikatoren**, die zusammengefasste Kennziffern darstellen. Die Multiplikatoren setzen sich aus einem direkten und einem indirekten Effekt zusammen. Der **direkte** Effekt entspricht dem Wertschöpfungsanteil des Wirtschaftsbereichs an der gesamten Bruttowertschöpfung. Der **indirekte** Effekt erfasst hingegen Verstärkungs-

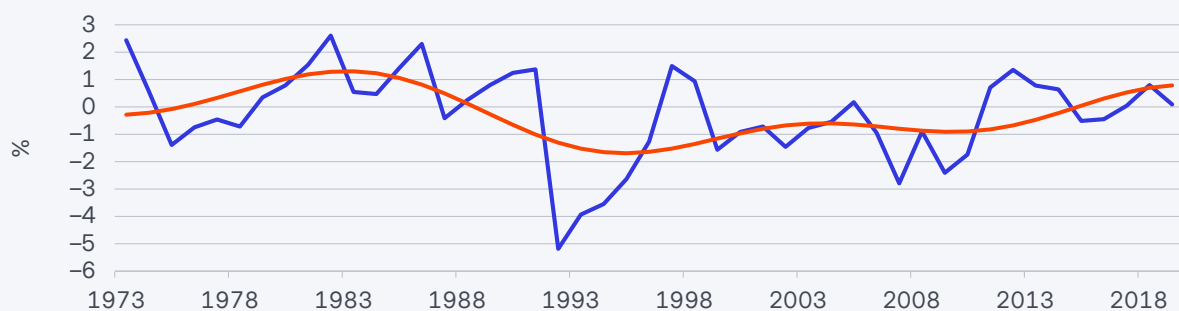
Abb. 2

Entwicklung im Bereich langlebige Güter

A. Produktivität



B. Arbeitseinsatz

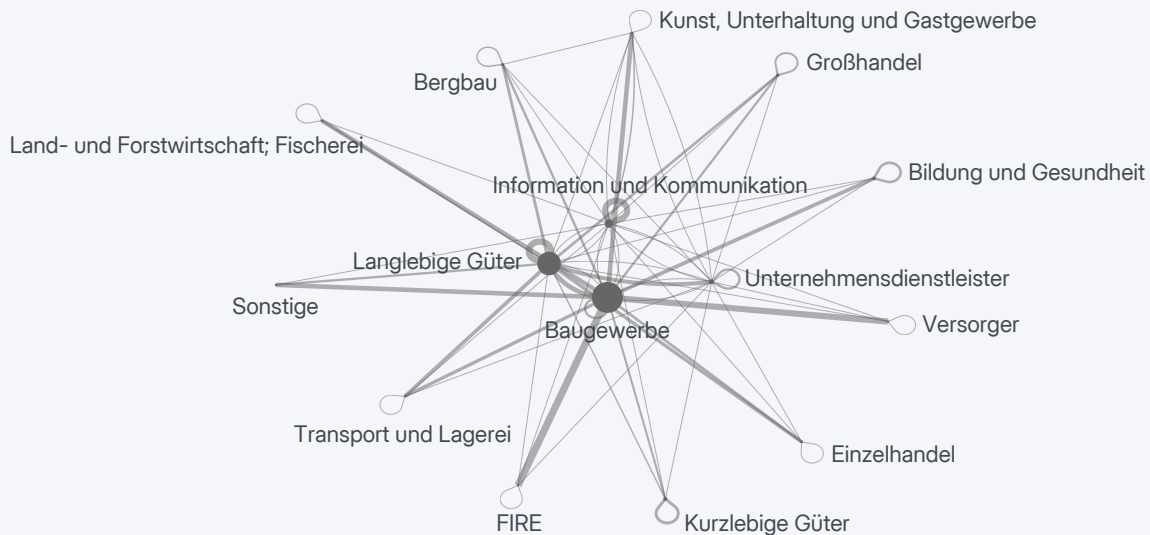


Quelle: Lehmann und Zarges (2025).

© ifo Institut

Abb. 3

Investitionsnetzwerk Deutschlands für das Jahr 2018



Quelle: Lehmann und Zarges (2025).

© ifo Institut

effekte, die bereichsspezifische Entwicklungen in anderen Wirtschaftsbereichen auslösen. Vorleistungs- und Investitionsgüter spielen dabei eine Schlüsselrolle. Aufgrund von zahlreichen Verflechtungen mit anderen Bereichen kann die gesamtwirtschaftliche Bedeutung eines einzelnen Wirtschaftsbereichs deutlich größer sein, als es sein unmittelbarer Wertschöpfungsanteil vermuten lässt. Die Berechnung der Multiplikatoren basiert auf einem Wachstumsmodell mit mehreren Wirtschaftsbereichen.

Der (Brutto-)Produktionswert eines Wirtschaftsbereichs setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: der Bruttowertschöpfung, also dem Mehrwert der Produktion, und den Vorleistungen, die aus anderen Wirtschaftsbereichen bezogen werden und zur Finalisierung der Produktion erforderlich sind. Die Vorleistungsverflechtungen innerhalb der deutschen Wirtschaft werden mit Hilfe der Input-Output-Tabellen des Statistischen Bundesamts erfasst und bilden den ersten Teil des indirekten Effekts der Multiplikatoren. Die Bruttowertschöpfung eines Wirtschaftsbereichs entsteht durch den Einsatz von Arbeit (hier: gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen), Kapital und Produktivität (hier: TFP). Arbeitseinsatz und Produktivität werden in unserem Modell als exogene Größen behandelt.³ Der Kapitalstock hingegen wächst über Investitionen in Kapital- bzw. Investitionsgüter, die entweder im eigenen oder in anderen

Wirtschaftsbereichen produziert werden (*capital accumulation*). Diese Kapitalverflechtung ist ein weiterer zentraler Baustein in unserer Analyse und der zweite Teil des indirekten Effekts im Multiplikator. Damit kommt den Investitionsgütern eine besondere Rolle zu, da bspw. Produktivitätsfortschritte in diesen Bereichen nicht nur die eigene Produktion steigern, sondern sich über den Kapitalaufbau auch wachstumsfördernd in anderen Bereichen auswirken.⁴

Im letzten Schritt leiten wir die Bedingungen ab, unter denen sich die Wirtschaft langfristig im Gleichgewicht befindet und auf einen stabilen Wachstumspfad (*balanced growth path*) einschwenkt. Auf diesem Pfad expandieren Wertschöpfung, Materialinput, Investitionen und Konsumausgaben mit identischen Raten; Arbeitseinsatz und Produktivität sind exogen vorgegeben und entsprechen unseren zuvor extrahierten Trends. Die gesamtwirtschaftliche Leistung ergibt sich auf diesem Wachstumspfad als Produkt des wirtschaftsbereichsspezifischen Multiplikators und der trendmäßigen Zuwachsraten von Arbeitseinsatz und Produktivität.⁵

³ Der Verzicht auf diese Annahme würde die formale Darstellung des Modells verkomplizieren, die grundlegenden Aussagen blieben jedoch unverändert.

⁴ Kapitalverflechtungen gelten als zentraler Übertragungskanal für konjunkturelle Schwankungen in der US-Wirtschaft (vom Lehn und Winberry 2022). Wir untersuchen hingegen ihre Bedeutung für langfristige Wachstumstrends.

⁵ Der geschätzte Wachstumstrend des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Deutschland wird zuverlässig durch die wirtschaftsbereichsspezifischen Multiplikatoren und die trendmäßigen Zuwachsraten beim Arbeitseinsatz und der Produktivität abgebildet. Details dazu finden sich in Lehman und Zarges (2025).

Investitionsnetzwerk Deutschlands

Die Berechnung eines Investitionsnetzwerks für Deutschland ist herausfordernd, da entsprechende Kapitalflusstabellen aus der amtlichen Statistik nicht verfügbar sind. Um diese Lücke zu schließen, nutzen wir die *ifo Investorenrechnung*, mit der wir erstmals eine **Kapitalverflechtungsmatrix** für Deutschland schätzen (Strobel et al. 2013). Diese Matrix enthält jährlich Informationen über den Investitionsumfang aller Wirtschaftsbereiche nach Güterarten. Sie ermöglicht damit eine erste Annäherung an die Struktur des Investitionsnetzwerks der deutschen Wirtschaft.

Für das Jahr 2018 präsentiert Abbildung 3 die Investitionsverflechtungen innerhalb der deutschen Wirtschaft. Die Größe eines Knotens gibt an, wie bedeutend ein Bereich als Investitionsgüterlieferant für die Gesamtwirtschaft ist. Die Kreise um die Knoten markieren Investitionen, die vom investierenden Bereich selbst produziert werden – typischerweise handelt es sich dabei um immaterielle Ver-

mögenswerte wie Forschung und Entwicklung oder Softwareprodukte.

Im Jahr 2018 sticht das Baugewerbe als größter Investitionsgüterproduzent hervor. Aufgrund der breiten Nachfrage nach Maschinen und Fahrzeugen sind auch die Hersteller langlebiger Güter zentrale Investitionsgüterproduzenten. Darüber hinaus investiert der Informations- und Kommunikationssektor stark in selbst produzierte Dienstleistungen – im Hinblick auf seine Funktion als Bereitsteller von digitaler Infrastruktur wenig überraschend.

Unsere Analyse umfasst die Entwicklung der vergangenen vier Jahrzehnte bis einschließlich 2019. Im Zuge des Strukturwandels in der deutschen Industrie hat der Anteil der Investitionen in sonstige Anlagen (und damit immaterieller Vermögenswerte) deutlich zugenommen (Lehmann et al. 2025). Dadurch dürfte die zentrale Rolle des Baugewerbes und der Hersteller langlebiger Güter als Investitionshubs Anfang der 2020er-Jahre abgenommen haben. Stattdessen haben vor allem die Bereiche Information und

Tab. 2

Wirtschaftsbereichsspezifische Multiplikatoren für das Jahr 2018

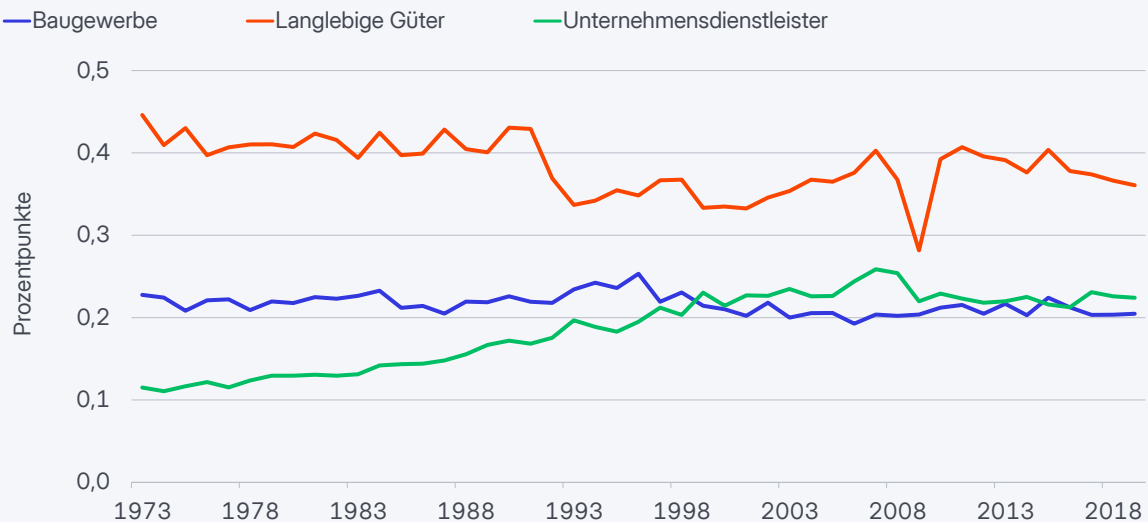
Wirtschaftsbereich	direkt	indirekt	insgesamt
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	0,01	0,00	0,01
Bergbau	0,00	0,01	0,01
Versorger	0,03	0,01	0,05
Baugewerbe	0,05	0,16	0,21
Langlebige Güter ^a	0,18	0,19	0,37
Kurzlebige Güter ^a	0,06	0,03	0,09
Großhandel	0,05	0,05	0,10
Einzelhandel	0,05	0,01	0,06
Transport und Lagerei	0,05	0,02	0,07
Information und Kommunikation	0,05	0,06	0,11
FIRE ^b	0,15	0,05	0,20
Unternehmensdienstleister	0,12	0,10	0,22
Bildung und Gesundheit	0,13	0,01	0,14
Kunst, Unterhaltung und Gastgewerbe	0,03	0,01	0,04
Sonstige	0,03	0,00	0,03

Anmerkungen: Dargestellt sind die gesamten Multiplikatoren eines Wirtschaftsbereichs. Zudem sind die direkten und indirekten Effekte ausgewiesen. Staatliche Aktivitäten wie z.B. die Tätigkeiten öffentlicher Dienstleister werden explizit nicht berücksichtigt. Die gewichtete Summe der wirtschaftlichen Aktivität der betrachteten Wirtschaftsbereiche ergibt nicht die üblich ausgewiesene gesamtwirtschaftliche Leistung Deutschlands, sondern ein Aggregat, das ausschließlich den Privatsektor umfasst. ^aLanglebige und kurzlebige Güter bilden gemeinsam das Verarbeitende Gewerbe. ^bFIRE = *Financial, Insurance and Real Estate* umfasst die Finanz- und Versicherungsdienstleister sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen. Abweichungen sind rundungsbedingt.

Quelle: Lehmann und Zarges (2025).

Abb. 4

Entwicklung der Multiplikatoren



Quelle: Lehmann und Zarges (2025).

© ifo Institut

Kommunikation sowie die unternehmensnahen Dienstleistungen an Bedeutung gewonnen.

Wirtschaftsbereichsspezifische Multiplikatoren

Auf Basis der Material- und Kapitalverflechtungsmatrizen zeigt Tabelle 2 die gesamten Multiplikatoren nach Wirtschaftsbereichen für das Jahr 2018, zusätzlich getrennt nach direktem und indirektem Effekt. Den höchsten Multiplikator weist mit 0,37 der Bereich Herstellung langlebiger Güter auf. Dies ist zum einen auf den hohen direkten Beitrag zur privaten Bruttowertschöpfung zurückzuführen, der bei rund 18 % liegt. Zum anderen spielt der Bereich eine zentrale Rolle im Investitionsnetzwerk und somit einen erheblichen indirekten Effekt erzeugt (0,19).

Ebenfalls bemerkenswert ist der Multiplikator des Baugewerbes, der bei 0,21 liegt. Aufgrund seiner Schlüsselrolle als Bereitsteller von Investitionsgütern ist der Multiplikator dieses Bereichs vier Mal größer als sein Anteil an der Bruttowertschöpfung (5 %). Auch die Unternehmensdienstleister weisen mit 0,22 einen Multiplikator auf, der deutlich über ihrem direkten Wertschöpfungsanteil liegt. Das unterstreicht erneut, dass dieser Bereich im Strukturwandel an Bedeutung gewinnt – u.a. als Anbieter wissensintensiver Dienstleistungen. Diese wirken zunehmend über indirekte Verflechtungen auf die Gesamtwirtschaft. Insgesamt wird deutlich: Nicht allein die Größe eines Wirt-

schaftsbereichs, sondern vor allem seine Verflechtungen im Produktionsnetzwerk bestimmen seinen Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Trendwachstum – und damit auch zur Abschwächung im vergangenen Jahrzehnt.

Zeitliche Entwicklung der Multiplikatoren

Die Multiplikatoren variieren über die Zeit und spiegeln u.a. den Strukturwandel der deutschen Wirtschaft wider. In Abbildung 4 erkennt man beim Sektor der langlebigen Güter einen leichten Rückgang: Vor der Wiedervereinigung lag der Multiplikator stabil bei rund 0,41, seitdem bewegt er sich – wenn auch schwankungsanfälliger – um circa 0,36. Trotz dieses leichten Abschwungs bleibt die Branche bedeutend für das deutsche Produktionsnetzwerk.

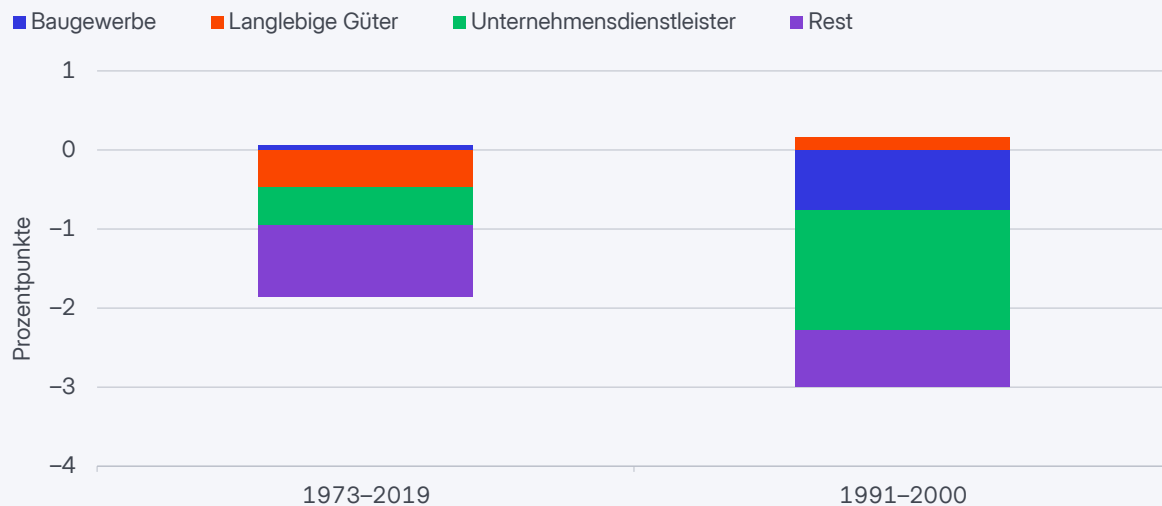
Während der Multiplikator im Baugewerbe langfristig weitgehend konstant blieb, verzeichneten Unternehmensdienstleister bis zur Finanzkrise 2008 einen deutlichen Zuwachs. Seitdem hat sich deren Multiplikator auf diesem Niveau stabilisiert.

Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche

Auf Basis der wirtschaftsbereichsspezifischen Trends und Multiplikatoren können nun die Beiträge der einzelnen Bereiche zum gesamten trendmäßigen Wirtschaftswachstum berechnet werden, das sich entlang des stabilen Wachs-

Abb. 5

Beiträge zum Rückgang des trendmäßigen Wirtschaftswachstums



Anmerkung: Dargestellt sind die Wachstumsbeiträge der bereichsspezifischen Trends zum modellinduzierten Rückgang des trendmäßigen Wirtschaftswachstums.
Quelle: Lehmann und Zarges (2025).

© ifo Institut

tumspfades ergeben würde. Für den gesamten Betrachtungszeitraum 1973 bis 2019 liegt der durchschnittliche Beitrag des Baugewerbes nahe null (0,06), da sich Phasen mit stärkeren und schwächeren Zuwächsen bzw. Rückgängen abwechseln (vgl. Abb. 5). Ein völlig anderes Bild zeigt allerdings die Periode nach der Wiedervereinigung. Allein das Baugewerbe trug in dieser Periode 0,77 Prozentpunkte zum Rückgang des Trendwachstums bei.

Die Hersteller langlebiger Güter und die Unternehmensdienstleister trugen im gesamten Zeitraum jeweils in ähnlichem Ausmaß zum Rückgang des Trendwachstums bei (–0,47 bzw. –0,49 Prozentpunkte). Auf die übrigen Wirtschaftsbereiche entfällt insgesamt ein Beitrag von –0,90 Prozentpunkten. Doch auch hier zeigt sich ein deutlicher Strukturbruch nach der Wiedervereinigung. Während die Hersteller langlebiger Güter in dieser Phase einen geringfügig positiven Beitrag leisteten, ist die Abschwächung des gesamtwirtschaftlichen Trendwachstums nach der Wiedervereinigung maßgeblich auf die Unternehmensdienstleister zurückzuführen. Die übrigen Bereiche liegen in etwa in der Größenordnung des Baugewerbes.

Abschließend stellt sich die Frage, ob eher wirtschaftsbereichsspezifische oder gemeinsame Faktoren die Veränderungen des gesamtwirtschaftlichen Trendwachstums beeinflussen. Die Zerlegung zeigt: Rund die Hälfte der langfristigen Entwicklung lässt sich durch wirtschafts-

bereichsspezifische Entwicklungen erklären. In den 1980er-Jahren dominierten gemeinsame Faktoren das Trendwachstum. Ab Mitte der 1990er-Jahre wirkten diese jedoch zunehmend wachstumsdämpfend, während wirtschaftsbereichsspezifische Entwicklungen das Trendwachstum zunächst stabilisierten. In den folgenden Jahren bewegten sich beide Beiträge zunehmend in entgegengesetzte Richtungen. Ein möglicher Erklärungsansatz könnte in strukturellen Unterschieden zwischen Ostdeutschland und Westdeutschland liegen. Diese Untersuchung würde jedoch den Rahmen sprengen und wird zukünftigen Studien überlassen.

Ausblick und Fazit

Das trendmäßige Wachstum der deutschen Wirtschaft dürfte sich auch zukünftig weiter abschwächen. Treiber dieser Entwicklung sind vor allem die demografischen Veränderungen: Mit dem bevorstehenden Ausscheiden der Babyboomer-Generation sinkt das Arbeitskräftepotenzial spürbar. Besonders betroffen sind beschäftigungsintensive Wirtschaftsbereiche wie das Baugewerbe und die Unternehmensdienstleister – also genau jene Bereiche, die durch ihre starke Verflechtung im Produktionsnetzwerk besonders hohe Multiplikatoreffekte entfalten. Ein Rückgang des Arbeitsinputs in diesen Sektoren könnte das Wachstum nicht nur unmittelbar, sondern auch über indirekte Effekte nochmals stärker bremsen.

Unsere Analyse zeigt: Das langfristige Wachstum der deutschen Wirtschaft lässt sich nicht allein durch gesamtwirtschaftliche Faktoren erklären. Wirtschaftsbereichsspezifische Entwicklungen und die Verflechtungen im Produktionsnetzwerk sind entscheidende Faktoren. Die Nutzung von Multiplikatoren für die Wirtschaftsbereiche eröffnet dabei neue Perspektiven, um Strukturwandel und Wachstumsprozesse differenzierter zu erfassen und zu betrachten. •

Referenzen

Foerster, A., A. Hornstein, P.-D. G. Sarte und M. W. Watson (2022), "Aggregate Implications of Changing Sectoral Trends", *Journal of Political Economy* 130(12), 3286–3333.

Lehmann, R. und L. Zarges (2025), "What Drives German Trend Output Growth? A Sectoral View", *Journal of Economic Dynamics and Control* 174, 105079.

Lehmann, R., S. Linz und T. Wollmershäuser (2025), „Strukturwandel im Verarbeitenden Gewerbe: Hybride Produkte und Produktionsprozesse verändern industrielle Geschäftsmodelle“, *ifo Schnelldienst digital* 6(5), 1–13.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2025), *Geopolitischer Umbruch verschärft Krise – Strukturreformen noch dringlicher*, Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2025, Essen.

Reif, M. (2022), "Time-Varying Dynamics of the German Business Cycle: A Comprehensive Investigation", *Oxford Bulletin of Economics and Statistics* 84(1), 80–102.

Strobel, T., S. Sauer und K. Wohlrabe (2013), "The Ifo Investment Database", *Schmollers Jahrbuch – Journal of Applied Social Science Studies* 133(3), 449–460.

vom Lehn, C. und T. Winberry (2022), "The Investment Network, Sectoral Comovement, and the Changing U.S. Business Cycle", *Quarterly Journal of Economics* 137(1), 387–433.